Überseeischer Flugverkehr

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

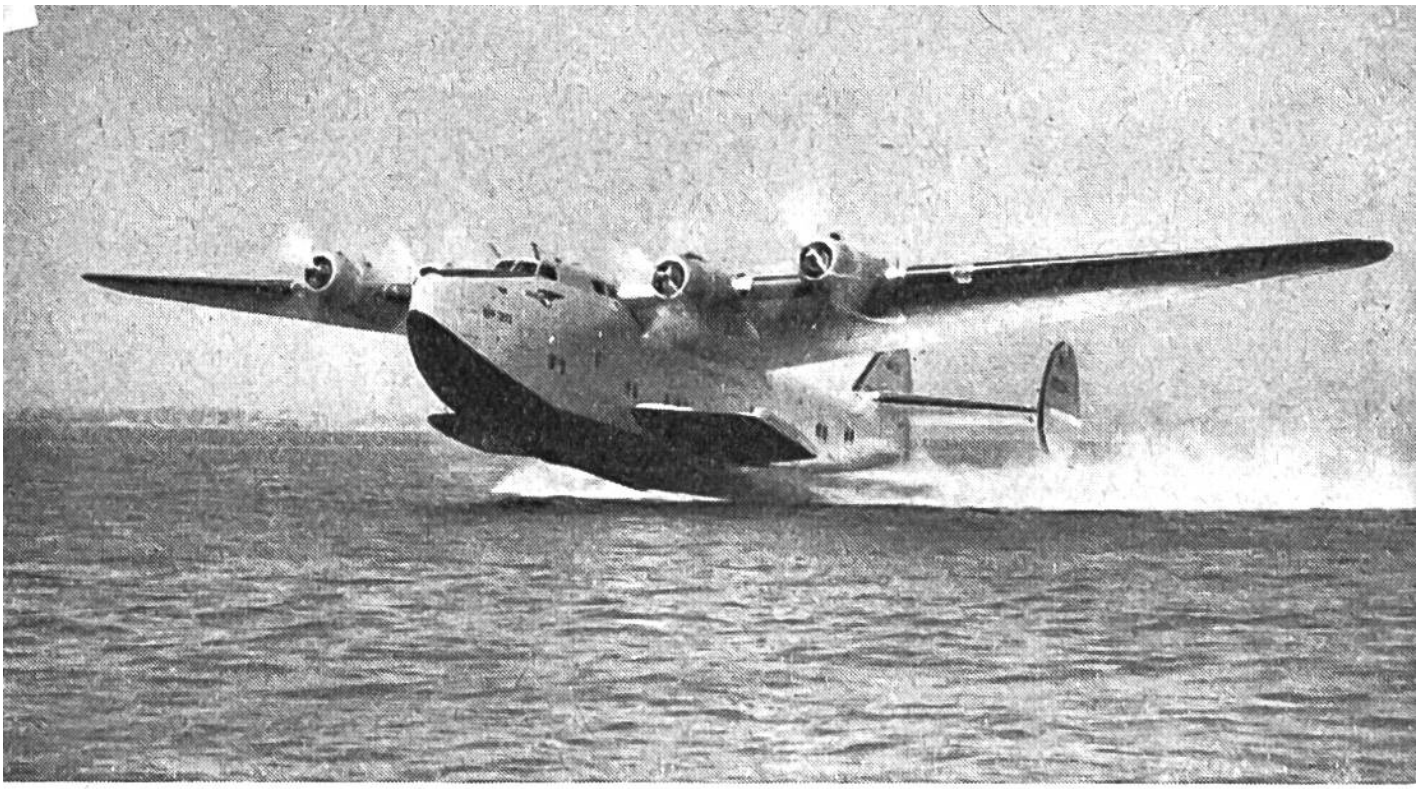
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein grosses Verkehrs-Wasserflugzeug, Clipper genannt, setzt zur Landung an. In sicherem Flug hat es Passagiere und Frachten über den Atlantik nach Lissabon geführt.

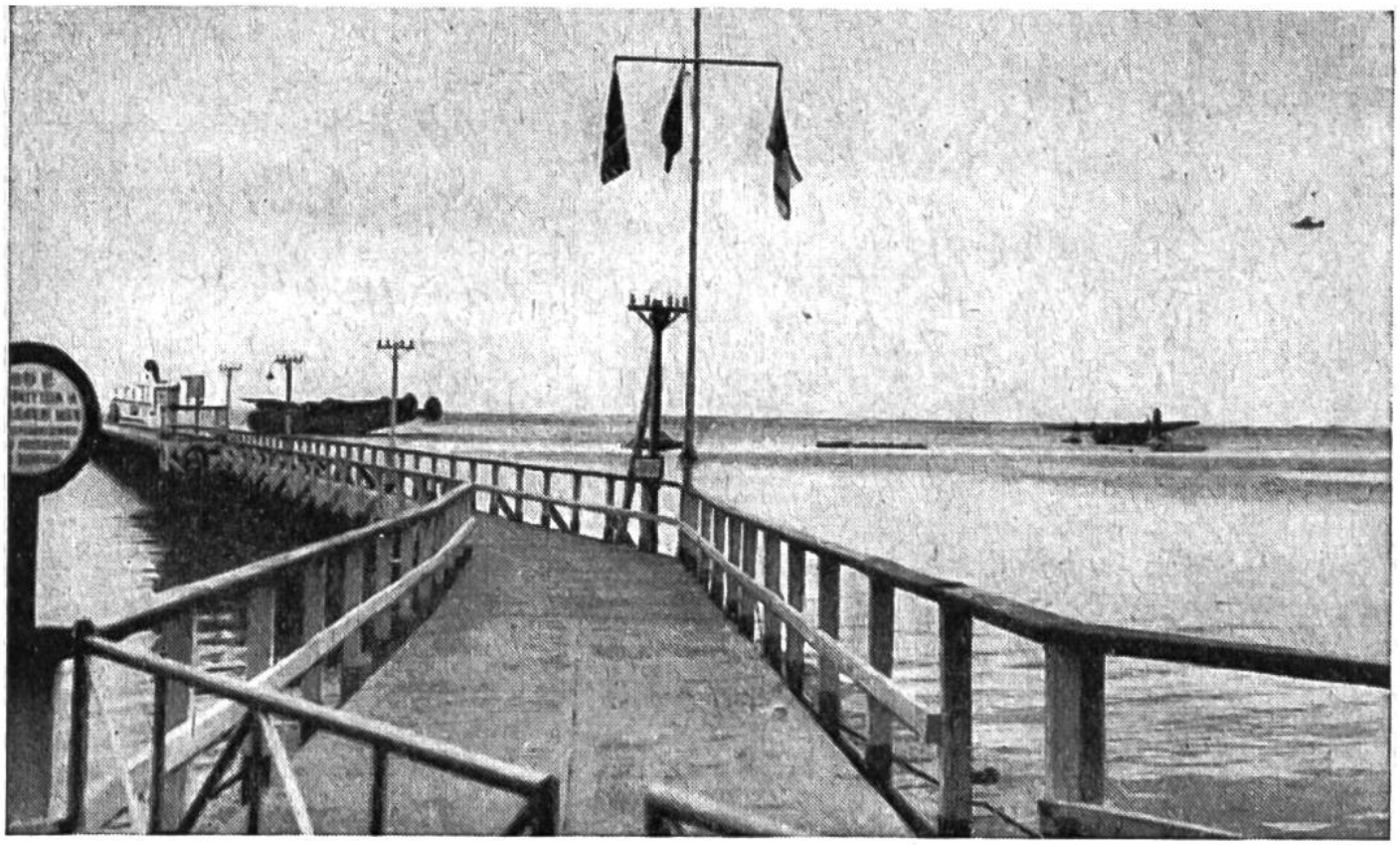
ÜBERSEEISCHER FLUGVERKEHR.

Die Pan American Airways ist die erste Gesellschaft, die den regelmässigen überseeischen Flugdienst aufgenommen hat. Kurz vor 1930 wurde als erste Strecke San Francisco–Honolulu–China beflogen. Im Sommer 1939 kam dann nach mehreren Probeflügen der Atlantik-Flugdienst New York–Bermudas–Azoren–Lissabon in Betrieb, allerdings nur während der Sommermonate. Im Winter, wenn ungünstige Winde und allgemein schlechtes Wetter den Flugdienst im Nord-Atlantik behinderten, erfolgten die Flüge von New York über Trinidad (Westindien), Natal (Brasilien) und Bolama (Portugiesisch Guinea) nach Lissabon. Es gelangten grosse Flugboote, die sogenannten Clipper, zum Einsatz, die 74 Reisende aufnehmen können; das Gewicht einer Maschine betrug bei voller Ladung ca. 18 Tonnen. – Das Wort „Clipper" kam in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf. Man bezeichnete damit grosse, besonders schnell fahrende Segelschiffe, die vor allem für den Teehandel mit China bestimmt waren, aber auch Fahrten von England nach Australien und andern fernen Ländern unter-

Das Flugboot „wassert“ des Wellenschlags wegen in der Nähe der Küste. Passagiere und Piloten sind mit einem Motorboot zum Landungsfloss gefahren worden und gehen nun über den Laufsteg an Land.

nahmen. Die amerikanischen Fluggesellschaften führten dann den Namen „Clipper“ für ihre raschen Transozean-Verkehrsflugzeuge ein.

Das Landungsfloss muss je nach dem Wasserstand an verschiedenen Stellen des Laufstegs befestigt werden.



Bei ruhiger See und günstigem Wasserstand kann das Flugboot dicht am Floss anlegen.

Aus der Überlegung, dass Wasserflugzeuge bei hohem Seegang doch nicht wassern können, weil sie zerschellen würden, ist man neuerdings auch bei Überseeflügen zur Verwendung von Landflugzeugen übergegangen. Durch die in den letzten

In kleinen Motorwagen werden die Postsäcke sowie das Gepäck der Passagiere und andere Frachtstücke an Land gefahren.

Eines der prächtigen Kursflugzeuge, welche die Transcontinental and Western Airways (TWA) im Frühjahr 1946 für die Amerika-Schweiz-Indien-Linie eingesetzt haben. Von NewYork kommend, fliegen sie nach Zwischenhalten in Paris und Genf über Rom nach Kairo und Indien.

Jahren erzielten riesigen Fortschritte im Bau viermotoriger Flugzeuge ist eine grosse Flugsicherheit gewährleistet. Ausserdem sind die Flugzeiten durch die starken Motoren und die ausgeklügelte Bauart beträchtlich vermindert worden. Der Amerikaner Lindbergh benötigte auf dem denkwürdigen Flug New York–Paris, der ersten geglückten Überquerung des Atlantischen Ozeans am 20./21. Mai 1927, für die 6000 km 33 Stunden. Am 12. April 1928 folgte die erste Ost-West-Überquerung durch Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice. Sie legten die 6570 km lange Strecke von Dublin nach der Insel Greenly Island bei Labrador bei schwerem Sturm in 35½ Stunden zurück. Vom Jahre 1930 an verminderten sich die Flugzeiten mit zunehmender Sicherheit. Heute wird die Strecke New York–Lissabon von Verkehrsflugzeugen in knapp 10 Stunden zurückgelegt. Die Transcontinental and Western Airways (TWA) führen nun direkte Flüge New York–Paris aus und weiter über Genf, Rom, Kairo nach Indien. Sie haben hierfür hervorragende Maschinen eingesetzt, die sich durch aerodynamisch (lufttechnisch) besonders vorteilhafte Formen auszeichnen; ein Flugzeug besitzt ein Luftgewicht von über 40 Tonnen, eine Spannweite von über 30 m, eine Reisegeschwindigkeit von rund

500 km/Std. und kann etwa 58 Passagiere aufnehmen. Allwöchentlich einmal wird ein Zwischenhalt in Genf gemacht. Dadurch hat die Schweiz direkten Anschluss an den interkontinentalen Flugverkehr. Aber auch die schweizerische Gesellschaft „Swissair" hat ihren Fernflugdienst wieder aufgenommen und wird ihn stets erweitern.

Lösungen zu „Was ist das?", Seite 183.

1. Blattminen entstehen, wenn die Larven bestimmter Insekten das grüne Mittelblattgewebe fressen und nur die durchsichtige Oberhaut übrig lassen. Der Minengang wird breiter, weil die wachsende Larve immer mehr Platz braucht.

2. Stürzpuppe des Pfauenauges und Gürtelpuppe des Kohlweisslings. Bei manchen Schmetterlingsarten hängt sich die Raupe vor der Verpuppung mit dem Kopf nach unten auf, während andere sich durch einen Seidengürtel festhalten, der auch die Puppe in ihrer Lage festhält.

3. Die Wasserläufer, den Wanzen verwandte räuberische Insekten, eilen ohne einzusinken über die Wasserfläche dahin. Sie bewegen sich nur mit den hintern beiden Beinpaaren, während die ähnlichen Teichläufer auf allen sechs Beinen gehen.

4. Die Wiesenschnake ist trotz ihrer Ähnlichkeit mit der Stechmücke ein harmloses Tier; ihre Larven aber gelten als Schädlinge, da sie die Wurzeln junger Pflanzen abfressen. Hinter den Vorderflügeln sehen wir die Überreste des hintern Flügelpaars als Schwingkölbchen.

5. Die Mauerassel, ein entfernter Verwandter der Krebse, bewohnt feuchte Wohnstätten, Keller und Wald, wo sie sich von Mull und verfaulenden Pflanzenresten ernährt. Sie ist eines der wenigen durch Kiemen atmenden Landtiere.

6. Der Rosenkäfer ist an seinen metallisch grün glänzenden Flügeldecken leicht zu erkennen. Er schwirrt von Blume zu Blume, um dort Blütenstaub und Honig zu naschen. Seine engerlingähnliche Larve finden wir oft in Komposthaufen.

7. Die Rauchschwalbe mit langen seitlichen Schwanzfedern und brauner Kehle baut ihr oben offenes Nest gern in Gebäuden, während die weisskehlige Mehlschwalbe das Nest mit dem kleinen seitlichen Schlupfloch aussen an den Hausmauern festklebt.

8. Der Mauersegler oder Spyr wird oft mit den Schwalben verwechselt. Er besitzt aber viel ausgeprägter sichelförmige Flügel, ist grösser und fliegt laut kreischend durch die Luft. Sein Nest hat er in Mauerritzen und Felshöhlen.